



CVJM Unterensingen e.V.

Was glaubst du denn, was ich gerade tue?!

Ein sehr reicher Mann machte Urlaub auf einer wunderschönen Südseeinsel. An einem strahlend schönen Tag schlenderte er über die Insel und genoss das Leben. Er hörte die Geräusche der Tiere und des Meeres, das Zirpen der Grillen, das Zwitschern der bunten Vögel und das Rauschen des Meeres. Während er über den sandigen Untergrund des Strandes scheinbar glücklich dahinschwebte und über die Weiten des Meeres blickte, entdeckte er einen Fischer der zufrieden in der Sonne lag und den Tag genoss. *Hallo Fischer, begrüßte ihn der Millionär. Was machst du hier? Ich liege in der Sonne und genieße den Tag. Weißt du, ich habe gestern so viele Fische gefangen, dass ich heute faul in der Sonne liegen kann,* antwortete der Fischer. *Aber, sagte der Millionär, ich verstehe nicht! Wenn du heute ausgefahren wärest, dann könntest du noch viel mehr Fische fangen und eine Menge Geld verdienen. Und was habe ich davon,* fragte der Fischer. *Na ja, meinte der Millionär. Mit dem Geld könntest du dir ein größeres Boot kaufen und noch mehr Fische fangen und noch mehr Geld verdienen! Und was habe ich davon,* fragte der Fischer erneut. *Mit dem vielen Geld, das du dann verdienst könntest du eine Fischfabrik aufbauen und dann bist du reich!!! Ja und was mach ich dann mit dem vielen Geld,* fragte der Fischer. *Na, ja dann könntest du Urlaub machen auf einer wunderschönen Insel, das Leben genießen und in der Sonne liegen,* antwortete der Millionär. Woraufhin der Fischer verschmitzt lächelte und meinte: *Ja was glaubst du denn, was ich gerade tue?!*

Muss es immer vorwärts gehen – höher, schneller, weiter, besser? Ist es das, wonach es zu streben gilt? Anerkennung, Reichtum? Und ja keine Minute des Lebens vergeuden? Fast kommt es mir so vor! Zumindest scheint es von irgendwoher geradezu diktiert zu werden. Der reiche Mann auf der Südseeinsel steht für eine leistungsorientierte Gesellschaft, die keine „Faulheit“ akzeptiert. Aus Allem muss das Maximale herausgeholt werden. Ist es das, wonach sich unser Inneres sehnt? Oder sehnen wir uns hin und wieder nicht viel mehr danach, unser Leben zu „entschleunigen“? Und es genauso zu machen, wie der Fischer? Pause. Durchatmen. Zeit zur Erholung. Zeit für die Seele. Zeit für Gott.

Ein Vorschlag: An einem herrlichen Sommertag legt sich jeder von uns an einem schönen Ort ins Gras, in den Liegestuhl oder auch in den Sand. Dann atme ich tief durch, genieße die Wärme, die atemberaubende Schönheit der Natur. Meine Gedanken fliegen davon und so langsam erkenne ich (wieder), was mir wirklich wichtig ist im Leben. Die Beziehung zu Gott ist es, die unser Leben ausrichtet, die uns unseren Platz in dieser Welt zeigt. Und vielleicht ist dieses Erlebnis so einschneidend, dass wir in allen Jahreszeiten und Lebensphasen einzigartige Momente mit Gott suchen. In der Gemeinschaft, im Gottesdienst, in der Mittagspause, beim Schlafen gehen. Möglichkeiten gibt es genügend. Aber nimmst du dir die Zeit dazu?